

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIII.

Leipzig, Sonntag den 20. September 1885.

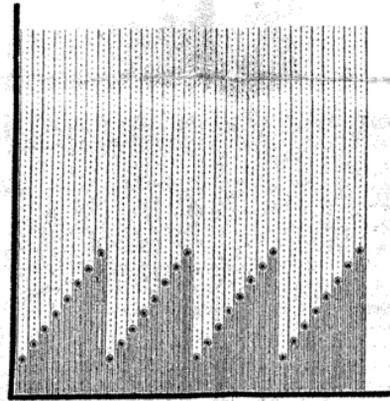
N^o 110.

Mit Nummer 114 schließt das dritte Quartal des Corr. Bestellungen (wolle man bis 25. September aufgeben.) Für Nachlieferungen bei späterer Bestellung können wir nicht garantieren.

Technisches.

Die Firma Gutenberg, Kommanditgesellschaft auf Aktien (früher Fischer & v. Langen), brachte bekanntlich seinerzeit eine Setz- und Ablegemaschine auf den Markt, von welcher viel Aufsehen gemacht wurde. Dabei scheint es aber im großen Ganzen geblieben zu sein. Die intellektuellen Leiter der Firma sind selbst zu Ueberzeugung gekommen, daß die Setzmaschinen im günstigsten Falle nur denjenigen Herren Kollegen eine bemerkenswerte Konkurrenz machen, die das Denken bei der Arbeit nicht ge- oder auch verlernt haben, und so haben sie sich denn ein andres Prinzip als Basis ihrer geschäftlichen Unternehmungen erkoren, nämlich dem Setzer die mechanische Arbeit zu erleichtern resp. dessen Fingerfertigkeit zu unterstützen. Als erstes Produkt dieser Neuerung ist der „Gutenberg“ an die Öffentlichkeit getreten, dessen Beschreibung wie folgt lautet: Die Lettern befinden sich in senkrechten Röhren, aus denen jeweilig unterste Buchstabe durch einen sich während vor- und zurückbewegenden Stößers herausgeschoben wird. So bleibt er liegen bis von der Hand des Setzers ergriffen, wonach sofort ein anderer Buchstabe vorgestoßen und griffgerecht gelegt wird. Weil der Buchstabe immer ein wie das andre Mal mit der Signatur derselben Seite hin liegt, so braucht der Setzer nicht mehr darauf zu achten wie er den Buchstaben greift, sondern nur darauf, daß er greift und möglichst schnell in den Winkel befördert. Die Griffstellen sind in acht Reihen (s. Beispiel, die Skizze eines Teiles der Griffstellen) des Setzapparates. Die Punkte (in den Buchstaben) übereinander auf einer möglichen Fläche derart verteilt, daß die Einwirkung des Kastens fast genau innegehalten ist. Jede Griffstelle ist durch den betr. Buchstaben einem Glasplättchen bezeichnet. Die Apparate, welche zu 4 bis 5 in einer Reihe stehen, haben einen gemeinsamen Hauptträger Eisen und die Betriebswelle geht ebenfalls alle Apparate hindurch, wogegen jeder für selbstständig ein- und ausgerückt werden kann. erforderliche Betriebskraft ist nicht nennenswerth; die Apparate arbeiten vollständig geräuschlos und können so viele verschiedene Buchstaben erhalten als der Besteller wünscht. Es ist auch irgendwelche Aenderung möglich, den Apparat für mehrere Schriftgrade zu verwenden. Das

Füllen der Apparate geschieht von der Rückseite, so daß der Setzer dadurch nicht gestört wird, sondern den ganzen Tag unbehindert weitersetzen kann. Die Durchschnittsleistung eines Setzers mit Hilfe des Apparates wird auf 3500 Buchstaben pro Stunde angegeben. Nach sehr kurzer Uebungszeit sind in der Buchdruckerei von Hirschstein in Berlin von einer Person bei sechs- und einhalbstündiger Arbeitszeit pro Stunde 3600, von einer andern in zwei Stunden 4230 Buchstaben gesetzt worden. Das Ablegen geschieht mit einer Maschine, die vollständig automatisch arbeitet. Der ausgedruckte Satz wird zunächst durch einen kleinen und einfachen Apparat in lange Blechröhren eingefüllt, man möchte sagen hineingepumpt. Diese mit Satz gefüllten Blechröhren werden, nachdem die Quadranten herausgenommen sind, auf die Ablegemaschine gesetzt.



Hier wird der jeweilig unterste Buchstabe von kleinen aber kräftigen Fühlern befühlt, von denen immer zwei zu einem Buchstaben passen. Die Lettern sind nämlich mit einem Systeme von Signaturen versehen, die zwar unter sich gleich, deren Stellung zu einander aber bei jedem Buchstaben verschieden ist, und wodurch die Maschine in den Stand gesetzt wird, jede Letter von der andern Charakters mechanisch zu unterscheiden. Unterhalb jener Stellen, wo die Lettern durch die Fühler befühlt werden, rotiert eine Trommel, welche eine Anzahl Aufnahmespeicher enthält. Sobald nun der betreffende Aufnahmespeicher, in welchen die Letter gehört, jene Stelle passiert, wird vermittelst der Fühler ein Greifmechanismus ausgelöst, die Letter wird ergriffen und in ihren Speicher eingelegt. Die Buchstaben werden aber hierbei nicht gleich endgültig jeder in seinen Speicher für sich gelegt, sondern die Schrift wird bei dieser Operation (erste Sortierung) in zunächst neun bis zehn Partien geschieden, von denen jede Partie eine Reihe Buchstaben von gleicher Stärke enthält. Nachdem auf diese Weise eine Partie Schrift sortiert ist, kann man zur zweiten Sortierung schreiten und nun muß jede

der einzelnen Partien von gleicher Stärke in ähnlicher Weise wie vorher nacheinander die Maschine passieren, wonach jeder Buchstabe in seinen Speicher für sich kommt. Sobald nun einer der Aufnahmespeicher gefüllt ist, stellt sich die Maschine von selbst still und gibt damit das Zeichen, daß für den vollen ein leerer Speicher einzusetzen ist. Somit hat die bedienende Person nur nötig, oben immer neue abzuliegende Schrift aufzusetzen und unten die gefüllten Speicher herauszunehmen. Die Maschine nimmt das Sortieren der einzelnen Buchstaben mit einer Geschwindigkeit von 20—30 000 pro Stunde vor. — Das klingt alles recht schön, aber eine erhebliche Erleichterung des Setzers scheint dabei wohl kaum herauszuspringen. Es fragt sich vor allem, ob der kürzere Weg, den der Arm des Setzers zu machen hat, nicht durch das Greifen in unausgesetzter wogerechter Linie früher ermüdet als bei dem bisherigen Verfahren. Der angebliche Vorteil beim Greifen nach Signatur ist auch ein sehr minimier, wie jeder gute Setzer bestätigen kann. Der Ablegeapparat erfordert zunächst besondere Signaturen, also neue Schriften und ob diese bei dem Schüttel- Prozeß nicht Schaden leiden, diese Frage kann auch erst durch die Praxis beantwortet werden. Rechnet man hierzu die Anschaffungskosten des Setzapparates und der Ablegemaschine, so dürfte sich die Kalkulation wohl zu gunsten des Setzers ohne Apparat stellen.

Im Budapester Maschinenmeister- und Drucker-Klub hielt Herr Rudolf Kallhanek einen Vortrag über die aus Kartonpapier geschneitten, für mehrfarbigen Druck erzeugten Tonplatten, dem wir das Folgende entnehmen: Wie bekannt, ist ein schönes Register in mehreren Farben von Holzstöben sehr schwer herzustellen, da das Holz, wenn es gewaschen wird (sei es mit Terpentin oder Del), immer die Masse einsaugt und dadurch entweder zur Kontourform zu groß oder ganz außerwinklig wird; um diesem Uebel abzuwehren, bediene ich mich im gegebenen Falle der Papiertöne, welche man sich sehr leicht selbst herstellen kann. Man nimmt zu diesem Zwecke drei oder vier Stücke dreifachen weißen Prima-Karton, bestreicht dieselben mit schwachen warmen Gummi arabicum sehr dünn, klebt dieselben auf einem glatt gehobelten Holze, dessen Oberfläche mit grobem Glaspapiere rauh gemacht wird, aufeinander und legt den Stock in die Glättpresse oder beschwert denselben einige Stunden, bis die Kartons fest aufeinander und am Holze kleben; nachdem dasselbe gut getrocknet ist, wird hierauf von der Kontourform ein Kontra-Druck darauf abgegeben, mit demselben Verfahren wie beim Umdruck auf einem Holzstock; ist der Umdruck deutlich und scharf zu sehen, schneidet man zwischen

der Zeichnung (Bild) alle Teile in groben Strichen bis auf ein Viertelcetero an die Zeichnung heraus und walzt hierauf die ganze Oberfläche mit schwachem Buchdruck-Firnis gut ein; wenn der Firnis sich gut eingesaugt hat, scheidet man den noch an der Kontour sich befindlichen weißen Rand genau bis zur Zeichnung konisch (kegelförmig) und walzt die nunmehr fertige Lempplatte nochmals mit Firnis gut ein, wodurch der Karton hart und gegen Nässe unempfindlich wird. Zu bemerken ist hier noch, daß der Karton, wenn man schöne, scharfe Ränder erreichen will, unbedingt wie oben bemerkt zweimal angechnitten werden muß. Verfärbt man mit der Herstellung einer Lempplatte genau wie hier angegeben, wird kein Satz zu schwierig erscheinen, um denselben nicht in mehreren Tönen genau und exakt mit Erfolg ausführen zu können. — Die am 23. August stattgehabte Monatsversammlung des obengedachten Klubs hat einen Preis von 2 Dukaten in Gold zur Nachahmung einer bronzedblauen Farbe ausgeschrieben. Die Farbe ist dunkelblau, der damit erzeugte Abdruck hat einen kupferartigen Brorze-schicht und einen intensiven Glanz, ähnlich dem in Handel vorkommenden Schillerpapier. Zur leichteren Orientierung über diese Farbe diene den Bewerbern zur Kenntnis, daß kleine Muster-abzüge auf Verlangen bereitwilligst eingesendet werden durch Herrn Alois Wussil, Buchdruckerei Gebrüder Leგრády, Budapest. Der Termin der gesiegelten Offerten ist bis 1. Dezember festgesetzt, wo dann eine Kommission zum Teil aus dem Ausschusse des Klubs und zum Teil aus dem Plenum als Schiedsrichter die Offerten zu prüfen haben wird; bei gleichartiger Lösung dieser Frage wird dasjenige Offert bevorzugt, welches früher eingesendet wurde. Bedingung ist ein leichtverständliches Rezept, worin die Farbe, der Firnis und die weitere Manipulation deutlich angegeben und ein Abzug hiervon als Beilage. Offerten sind zu richten an den Ausschuss des Maschinenmeister- und Drucker-Klub, Budapest VII, Kasziengasse Nr. 39, rekommandiert.

Korrespondenzen.

G. Breslau, 9. September. Sonntag den 6. d. M., mittags 12 Uhr, fand eine von der Gehilfen-Kommission für Tarifangelegenheiten einberufene Versammlung sämtlicher Breslauer Buchdrucker-Gehilfen mit folgender Tagesordnung statt: 1. Stellungnahme der Gehilfenschaft des Vorortes Breslau zur abermaligen Ablehnung des Antrags der elf Gehilfenmitglieder der Tarif-Revisionskommission auf Revision des Anhangs des Tarifs. 2. Besprechung über zeitgemäße Regelung der Lokalzuschläge in Breslau und der Provinz. 3. Besprechung des Antrags auf Schaffung eines Allgemeinen Deutschen Zeitungsetzer-Tarifs. Der Vorsitzende der Gehilfen-Kommission für Tarifangelegenheiten, Herr Otto Gewinner, eröffnete die gut besuchte Versammlung und gab darauf eine ausführliche Darlegung der Gründe, welche die elf Gehilfenmitglieder der Tarif-Revisionskommission bewegen haben, den Antrag auf Einberufung einer Sitzung zu stellen. Er hob dabei noch besonders hervor, daß die Einführung des Tarifs dadurch ungemein erschwert werde, daß nur der eine Tarif-Kontrahent, die Gehilfenschaft, sich dieselbe angelegen sein lasse, obgleich erst in jüngster Zeit einer der hervorragendsten Breslauer Buchdruckerbesitzer in einem Schreiben an die Gehilfen-Kommission für Tarifangelegenheiten erklärt habe, daß Prinzipale sowohl als Gehilfen das gleiche Interesse an der Einführung des Tarifs hätten und die Tarifkommission bei diesem ihrem Bestreben seiner vollen Unterstützung gewiß sein könne. In Breslau speziell seien seit Inkrafttreten des revidierten Tarifs von 1878 allein sechs größere Druckereien teils neu entstanden, teils in andere Hände übergegangen — Schottlaender, Schatzki, Willenfeld, Dülfer, Zimmer, Schlesinger — ohne daß, wie Nr. 3 des Anhangs des Tarifs ausdrücklich vorschreibt, von seiten der Tarif-Revisionskommission irgend eine Anfrage an dieselben ergangen sei, ob sie den Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarif anerkennen. Wenn ein Teil derselben jetzt den Tarif eingeführt habe, so sei dies lediglich dem wiederholten Einschreiten, den eindringlichen Vorstellungen der Gehilfenkommission

für Tarifangelegenheiten zuzuschreiben, während ein anderer Teil auch heute noch den Versuch, den Tarif in ihren Offizinen einzuführen, als Diktionsversuch behandle und abweise. Daraus erhelle zur Evidenz, daß eine Reorganisation der Tarif-Revisionskommission eine unabwendbare Notwendigkeit sei; oben angezogenes Schreiben an die Kommission beweise ferner, daß auch in den Reihen der Prinzipale dieses Bedürfnis sich bereits fühlbar mache; trotzdem aber wurde der Antrag der Gehilfenmitglieder besonders auf Betreiben des Rechtsanwalts Dr. Schmidt abgewiesen. Redner wies sodann an der Hand des Gutachtens des Rechtsanwalts Dr. Burckas II.-Leipzig die Berechtigung des Gehilfenantrags nach und erläuterte die hauptsächlichsten Punkte, die bei einer eventuellen Revision des Anhangs des Tarifs von seiten der Gehilfenschaft berührt worden wären, wobei er ganz besonders auf das immer mehr und mehr zunehmende Lehrlingsunwesen hinwies, dessen Beseitigung der angelegentlichsten Arbeit beider Teile bedürfe. Eben jetzt sei die Gehilfenkommission für Tarifangelegenheiten mit der Aufstellung einer Lehrlingsstatistik beauftragt und sei das Resultat derselben das denkbar ungünstigste; das Verhältnis der Gehilfen zu den Lehrlingen sei ungefähr 4:3. (Nach endgültiger Feststellung wird diese Statistik im Corr. veröffentlicht werden.) Am Schlusse seines Referats stellte Redner folgende zwei Anträge zur Beratung: 1. Die heutige Allgemeine Breslauer Buchdrucker-Gehilfen-Versammlung spricht ihr tiefes Bedauern über die abermalige Ablehnung des Antrags auf Einberufung einer Sitzung der Tarif-Revisionskommission aus und stellt nun ihrerseits diesen Antrag. 2. Die heutige Allgemeine Breslauer Buchdrucker-Gehilfen-Versammlung spricht ihr tiefes Bedauern über die abermalige Ablehnung des Antrags auf Einberufung einer Sitzung der Tarif-Revisionskommission aus und beschließt in der Voraussicht, daß selbst ein von den zwölf Vororten gestellter diesbezüglicher Antrag erfolglos wäre, Kündigung des Tarifs per 1. Oktober 1886. Redner empfahl letztern Antrag der Versammlung warm zur Annahme, da der erstere kaum zum Ziele führen dürfte und damit nur unnötig Zeit verloren werde. Der Deutsche Buchdrucker-Verein habe als Vorbedingung für den Zusammenritt der Tarif-Revisionskommission die Kündigung des Tarifs verlangt und so könne ein solcher auch nur auf diesem Weg erzielt werden. In der Debatte sprachen sich sämtliche Redner für Kündigung des Tarifs aus, ein Antrag auf Kombination der Anträge 1 und 2 wurde bald zurückgezogen und schließlich die Kündigung des Tarifs mit allen gegen eine Stimme beschlossen. Dieser Beschluß ist dem Prinzipalvorsitzenden der Tarif-Revisionskommission durch eingeschriebenen Brief übermittelt worden. Punkt 2 der Tagesordnung wurde vertagt, da man erst sehen wollte, ob andere Orte dem Beispiele Breslaus folgen werden. Zu Punkt 3 der Tagesordnung wurde beschlossen, die Tarifkommission durch zwei Mitglieder der hiesigen fünf Tagessetzungen behufs Beratung eines Entwurfs für einen Zeitungsetzer-Tarif für Breslau zu verstärken. Der von der Kommission ausgearbeitete Entwurf wird einer demnächst stattfindenden Zeitungsetzer-Versammlung zur Beratung vorgelegt werden. Die Tagesordnung war somit erledigt und schloß der Vorsitzende die Versammlung kurz nach 2 Uhr.

* Düsseldorf, 4. September. Einsender dieses fanden Gelegenheit, die B. T. sche Entgegnung in Nr. 95 des Corr. dem Düsseldorfer Musiklehrer, welcher auf persönlichen Ersuchen des Herrn B. T. seinerzeit dessen Komposition „Buchdruckerfest-Quartett“ begutachtet hatte, vorzulegen und mußten erfahren, daß die Kritik des betreffenden Fachmannes denn doch etwas anders gelautet hatte als Herr B. T. sie anzuführen beliebt. Der Düsseldorfer Rezensionent äußerte sich folgenbermaßen: „Herr B. T. ist wohl ein guter ausübender Musiker, aber keineswegs Theoretiker. Seine Komposition, jedenfalls am Klaviere geboren, beweist, daß ihr Autor wohl eine Melodie erfinden und rhythmisch richtig darstellen kann, daß ihm jedoch die Kenntnis des Satzes und der Harmonielehre mangelt. Als ein „unheilbares Durcheinander“ ist die Komposition nicht gerade zu bezeichnen. Einem musikalischen „Durcheinander“ würden u. a. Melodie und Rhythmus fehlen. Damit soll indessen nicht gesagt sein, daß die Melodie durchweg tadellos wäre. „Unheilbar“ wäre das Opus des Herrn B. T. auch nicht, da es durch richtigen Satz und Vermeidung der harmonischen Verstöße wohl noch zu kurieren sei. Nach Vergleichen von Nr. 101 des Cor. machte es uns Vergnügen, demselben geschätzten Fachmann die Ludwigsburger Erwiderung vom 21. August zu überreichen. Der qu. Herr nahm mit Interesse Notiz davon und bemerkte: „Fast wirklich daselbe, was ich dem Herrn Komponisten in unserm tête-à-tête gesagt habe! Herr B. T. wird dies gewiß gerne bestätigen und hoffent-

lich durch die Umarbeitung seines Opus beweisbar, daß er durch mich faktisch auf alle in der ersten Auflage enthaltenen Fehler aufmerksam gemacht worden ist.“ Wir glauben diese Nichtigstellung der Tatsachen nicht nur den geschätzten Lesern dieses Blattes, sondern vor allem dem geehrten Düsseldorfer Rezensionenten schuldig zu sein, der ohne vorliegendes „Gefandent“ leicht in den Veracht kommen konnte, verständnislos geurteilt zu haben. (Wir bitten um die Herren Säger resp. Musiker, wieder den Buchdruckern die Spalten des Corr. zur freien Verfügung überlassen zu wollen. Red.)

Hannover. (Zum Samstagsberichte, Fortsetzung.) Aus dem Bezirke Hildesheim wird berichtet, daß am letzten Sautage gestellte Aufgabe der Durchführung des Tarifs wurde in Einzel-, Provinz- wie in Generalversammlungen reichlich durchgesprochen. Grund genug lag dazu vor; hatten wir doch die schlimmste Erfahrungen gemacht. Vom Gauderode wurde uns mitgeteilt, daß die fünfjährige Dauer zunächst vorgehen solle und die dortigen Mitglieder erklärten hierauf, daß sie entschlossen seien ihre Stelle aufzugeben, wenn ihr Chef nicht die Bemessung des Tarifs eingehen würde. Ende Oktober wurden von dem deputierten Kollegen Hausmann dem fünfjährigen Ziele und Zweck des U. B. D. B. in einer Unterredung dargelegt, auch ein Tarif überholt und die notwendige Einführung zur Genüge motiviert. Herr Fünfstück äußerte, daß er doch besorgt sei, daß die Einführung des Tarifs in seinem Geschäft einzuführen und übergab am 4. November folgende Erklärung: „Auf die Vorstellung meines Personals, betr. die Einführung des Allgemeinen Buchdrucker-Tarifs in meinem Geschäft, erkläre ich hiermit, daß ich den Tarif anerkenne und denselben im Dezember in meinem Geschäft einführen werde.“ Hildesheim, 4. November 1884. F. Fünfstück. In dieses Entgegenkommen war man in den betreffenden Kreisen sehr erfreut, aber auch erlaubt, da man alles andere eher erwartet hatte; hoffen konnte man aber, daß, mit diesem Schriftstück in der Hand, es leichter von den übrigen Prinzipalen die Zusage der Einführung des Tarifs zu erhalten sei. Einer der Herren äußerte, als ihm die Erklärung des Herrn F. vorgelegt wurde, daß er nicht eher daran glaube, bis Herr F. wirklich gegahit habe, eine Hinterbühne würde sich bekannter Weise schon finden. Ende Dezember wurde von den Herren Gerstenberg und Kornacker nach dem Tarife bezahlt und ihre Verwunderung ausgedrückt, daß Herr Fünfstück sein bedingungslos gegebenes Wort, den Tarif im Dezember in seinem Geschäft einzuführen, noch nicht eingehalten habe. Diese Erklärung war schriftlich gegeben, sie wurde Herrn F. vorgelegt und bei dieser Gelegenheit von ihm bestimmte Antwort verlangt, ob er jetzt den Tarif einführen wolle. Am folgenden Tage erklärte Herr F. seinem Personale, keine Vereinsmitglieder mehr in seinem Geschäft dulden zu wollen, es müßten daher schriftlich erklären, daß sie aus dem U. B. D. B. austreten wollten, dann wolle er sie behalten, im anderen Falle sollten sie unterzeichnen, in 14 Tagen auszuhören zu wollen; nur demjenigen (Hausmann), bis jetzt mit ihm unterhandelt habe, behalte er, soweit nicht, dieser sei der „Aufwiezler“. Am folgenden Verlauf hatte wohl niemand gedacht, daß von den zehn Gehilfen erklärten acht, dem Vereine zu bleiben zu wollen und auszuheeren, nur zwei, in Taubstummer und ein Berhetreteter, blieben. Letzterem wurde solches sehr schwer, aber die Verhältnisse zwangen ihn dazu. Von den Herren Kornacker und Rosenbruch wurde im Auftrage des Vorstandes ein Besuch bei Herrn Fünfstück gemacht und versucht, denselben umzustimmen, jedoch vergeblich. Herr F. sofort an den Seheren Schöneemann, Dunsing, Krause, Reinecke und Maschinenmeister Pfäfer; Krause und Reinecke haben bei Vor ihre Stellen aufgegeben, um in den nächsten Tagen bei F. einzulassen. Mit Reinecke hat die Herrlichkeit nicht länger wie einige Wochen gedauert, auch die Herren Schöneemann und Pfäfer sind bereits zwei Ausgelernten weichen müssen, für 12 M. zu haben waren. Vom Bezirksvorstande der Gerstenbergischen und Kornackerischen Verbände der Sachverhalt des Konflikts mit Fünfstück vorgelegt und zum Schluß erklärt worden, daß, wenn in jenem Geschäft der Tarif nicht eingeführt sein dort Ausgelernter in den U. B. D. B. aufgenommen werden würde. Am folgenden Tage brachte Herr F. in seinem Kurier eine „Erklärung“ in der er nichts bewies, als daß wir recht hatten, fügte dann aber eine so frivole, unsere ganzen Bestrebungen verdächtigende Behauptung hinzu, er jeder überzeugt sein mußte, Fünfstück habe sich um das Wohl der Arbeiter gekümmert. Er sprach wörtlich: „Ich kann es für den strebsamen tüchtigen Gehilfen nur als einen Vorteil bezeichnen, wenn er nicht in den Agitationskreis dieses Bundes gezogen wird, in welchem auch die besten Elemente schließlich durch das Gift revolutionärer

„vollständiger Aufklärung vorzuziehen werden.“ In dem Flugblatt haben wir sofort energisch protestiert und seine Behauptung widerlegt und ihm anheimgegeben, daß, da seine Zeitung ja förmlich trübe von Bewunderung der „arbeiterfreundlichen“ Politik des kaiserlichen Bismarck, er diese Politik einmal an sich selbst üben und in seinen Beutel greifen möge. Seinen Mitarbeitern auch etwas zu gönnen, daß sie die Aufgabe eines humanen Prinzipals. Zwei Mitglieder des U. V. mußten ausgeschlossen werden: Krause aus Hamburg, weil er unterm Tarife bei der arbeitete und Taucher aus Jersbitz, weil er bei Jersbitz angefangen. — In der Varzihen Druckerei wird nach dem Tarif im Berechnen bezahlt, gewisses Geld gibt es das Minimum bis auf einen Ausserordentlichen, welcher nur 13,50 Mk. erhält und deshalb nicht in den U. V. aufgenommen werden konnte. — In Alfeld war im Gegenseitigen Geschäft wegen einer dort angeschlagenen Hausordnung ein Konflikt ausgebrochen, welcher aber durch Vermittelung des Herrn Weber ausgeglichen wurde. — Außer in Vöckernem, wo zwei Mitglieder wegen Nesten ausgeschlossen werden mußten, ist im Bezirke der Mitgliederstand fast derselbe geblieben. Ein junges Mitglied unseres Vereins, der Seher Dubentrop in Einbeck, ist nach wehrmännlichem Kranklager seinem Leiden erlegen. Ein in Alfeld erkrankter Kollege fand Aufnahme im hiesigen städtischen Krankenhaus. Gegen das Lehrlingsunwesen haben wir mit allen Mitteln operiert, namentlich auch das von Herrn Klapproth herausgegebene Flugblatt möglichst verbreitet. Wir werden auch für die Folge diesen Punkt im Auge behalten, da nur durch Verminderung der Zahl der Lehrlinge und eine bessere Heranbildung derselben etwas für das Allgemeine zu erreichen ist. Ueber die vom letzten Gantag aufgeworfene Frage: „Wie sind Ersparnisse in der Verwaltung zu erzielen?“ wurde kein Beschluß gefaßt, da ja nirgend etwas zu viel ausgegeben sei. Gern wolle man sparen, aber einen Beitrag von 5 Pf. herabzusetzen scheint unmöglich. Die Versammlungen wurden im Allgemeinen gut besucht, man kann dreist behaupten, daß alle bewegenden Fragen bei den hiesigen Mitgliedern mit regem Interesse verfolgt worden sind. (Fortsetzung folgt.)

Paris. Wie in der Politik Opportunisten und Radikale einander gegenübersehen, so auch im hiesigen Vereine, natürlich sind die Parteien nicht politisch, „opportunist“ (wenn man so sagen darf) resp. „radikal“ gesinnt, sondern in bezug auf gewerkschaftliche und Vereinszwecke. Dies thut aber dem durch seinen Eintrag, daß man sich gegenseitig so wohlwollend mit derselben — Höflichkeit behandelt wie die politischen Parteien zu thun pflegen. Die „Radikalen“ haben hierbei vor den „Opportunisten“ einen Vorteil voraus, sie haben ein Organ, den „Revue typographique“, trotzdem bilden die „Opportunisten“ die stärkere Partei. Die „Radikalen“ haben eine Tugend, die den Opportunisten abgeht, nämlich die, thätig und immer auf dem Platze zu sein. Dies zeigte sich wiederum in der Generalversammlung vom 16. August, die eine immerhin wichtige Tagesordnung hatte; nach zweistündigem Warten waren nur erst ca. 80 Mitglieder erschienen und die Zahl erhöhte sich auch späterhin kaum über die Hälfte. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung zunächst zu dem Zweck, einen Vertagungsbeschluß vorzubringen; die Anwesenden setzten es aber durch, daß in die Tagesordnung eingetragen ward, da die Vertagung rechtzeitig und formell torrest erfolgt sei. Als erster Punkt wurde die Frage behandelt, ob die Funktionsdauer des jetzigen Centralkomitees, das erst vor kurzem gewählt worden (das frühere Centralkomitee), verlängert werden solle oder nicht; das Hauptmotiv für Aufstellung dieser Frage war der bevorstehende Buchdruckerkongress, der die Vertagung entschiedlich für die alsbaldige Wahl von Neuwahlen. Von mehr als lokalem Interesse war ferner die Frage, ob in den Verband der Arbeitersyndikatskammern wieder eine Delegation aufgenommen werden sollte. Diese Vereinigung erfreut sich nicht gerade großer Sympathien in Buchdruckerkreisen, ein Redner hielt sie für weiter nichts als ein Verbindungsglied zwischen Staat und Polizeidirektion. Die Versammlung entschied sich dafür, keine Delegation abzuschaffen. Bei der Gelegenheit wurde den Allemanen den Gerüchten energisch entgegen, daß das frühere Centralkomitee, dem U. angehöre, nicht der politischen Arbeiterpartei affiliert bezeichnet, sei keinem Menschen eingefallen, die Société typographique mit einer politischen Partei in Beziehung zu setzen. Die Demission eines Mitgliedes (Ausserordentlicher), die deshalb erfolgte, weil das Gesetz über die Syndikatskammern den Ausländern beschränkte Rechte gestattet, gab zu lebhaften Protesten gegen das Gesetz wieder Veranlassung; man wies auf Belgien, Desterreich, die Schweiz zc. hin, in welchen Ländern in den Gewerkschaften In- und Ausländer auf dem Fuße der Gleichheit stehen. Alles Protestieren und Lärmen wird aber weniger

nützen als das Sichanpassen an das Gesetz, das die französischen Arbeiter doch immerhin günstiger stellt als die Arbeiter anderer Länder gestellt sind. — Am 3. August wurde der Grundstein zur erweiterten Sorbonne gelegt, zu welcher Feierlichkeit die Präzidenten des Cercle de la Librairie et de l'Imprimerie und des Prinzipalsvereins sowie Vertreter der Universitätsbuchdruckerei speziell eingeladen worden waren. An die Sorbonne knüpfen sich für die Buchdrucker Frankreichs bedeutsame Erinnerungen, ist sie doch als die Begründerin der Buchdruckerkunst in Frankreich zu betrachten. Auf den Ruf des Doktors der Sorbonne Guillaume Fichet und des Rectors Jean de La Pierre, eines Deutschen von Geburt, kam Ulrich Gering von Konstanz 1470 nach Paris und errichtete mit seinen Gehilfen Martin Cranz und Martin Freiburger die erste Druckerei Frankreichs in einem Saale der Sorbonne. Im Gebäude der Sorbonne selbst blieb die Druckerei aber nur bis zum Jahr 1473, in welchem Jahre Gering's Gehilfen, Fichet und La Pierre, Paris verließen; Gering verlegte seine Druckerei nach der Rue Saint-Jacques in ein Haus neben der Kirche Saint-Benoit und Cranz und Freiburger gingen 1478 nach Deutschland zurück. Die Gering'sche Druckerei befand sich später aber lange Zeit noch, auch nachdem sie ihren Besitzer gewechselt, in der Sorbonne gehörigen Säulern.

Bundschau.

Die Nummer 57 der Mitteilungen des Deutschen Buchdruckervereins enthält die Einteilung der Deutschen Buchdrucker-Gesellschaft und das Verzeichnis der Vorstände, Vertrauensmänner und Schiedsrichter, ferner die Protokolle der Generalversammlung und der Vorstandssitzung u. s. w. Das alles ist schon bekannt. Ein fernerer Teil enthält die Protokolle der Generalversammlung und der Vorstandssitzungen des Deutschen Buchdruckervereins, Auszüge aus den Protokollen verschiedener Kreistage und den Bericht über das Buchdruckgewerbe an die Handels- und Gewerbestammer von Oberbayern von Hans Oldenbourg.

Das 9. Heft der Typographischen Jahrbücher (Verlag von Julius Neuberger in Leipzig-Neudamm) enthält den Schluß des Artikels über Gold- und Silberdruck, einen Artikel über den Sekapparat Gutenberger und in der Technischen Rundschau Notizen über umkehrbare Schrift, Schreib-, Matrizen- und Gießmaschinen, Zweifarben-Notationsmaschine, über zu schmalen Bandstern mancher Werte, Prüfung des Zinnober, Präparierung des Papiers mittels Salpetersäure, Druckschwärze aus Papier zu entfernen, Universal-Treibriemenstoff, Verbesserung des Feims. Ferner enthält das Heft zwei Beilagen von Herrn Theodor Müller in Nordhausen bez. Herrn Bickfeld in Osterwieck und zwei Blatt Schriftproben von Meyer & Schleichner in Wien (Melio-Einstufung) und Ludwig & Mayer in Frankfurt a. M. (Schlußstücke).

Aus Bursgräb (s. Nr. 106 und 109 des Corr.) wird uns weiter mitgeteilt, daß das Amtsblatt (bei Köhlig) jetzt täglich erscheint. In letztgenannter Druckerei sind sechs Lehrlinge beschäftigt, während die Gehilfen pro Zeile (18 Cicero) einen Pfennig erhalten; dadurch ist es dieser Druckerei möglich, für Preise zu arbeiten, mit denen sich nicht konkurrenzieren läßt, so z. B. 250 Grenuläre Statuetten, ein Bogen stark, halb Tabellen, inkl. blauem Umschlag und Buchbinderlohn für 9 Mark. In der Druckerei von J. Walther stehen drei Gehilfen (zwei Vereinsmitglieder) und ein Lehrling. Zahlung nach Tarif.

Die in Nürnberg erscheinende Deutsche Brauer- und Hopfenzeitung beginnt am 8. August das 25jährige Jubiläum ihres Erscheinens mit Herausgabe einer Festnummer und Ausschreiben zweier Preise von je 1000 Mark für Bearbeitung von in den Brauereibetrieb und den Hopfenbau einschlägigen Themen. Das jetzt sehr einflussreiche Blatt, welches seit 1871 Organ des von seinem Herausgeber angeregten Deutschen Brauerbundes, ferner Organ des Deutschen Hopfenbauvereins und des bayerischen, württembergischen und badischen Brauerbundes ist, hat eine eigene Vorgeschichte. Sein Herausgeber J. Carl war früher Verwaltungsverwalter in dem mittelfränkischen Städtchen Roth und begründete hier zu Beginn der 50er Jahre ein Wochenblattchen kleinsten Stiles, das er in Nürnberg drucken ließ. Als Roth ein Landgericht erhielt und das Mätzchen „Amts- und Intelligenzblatt des Rgl. Landgerichts und der Stadt Roth“ wurde, ersahen es Carl rätlich, das Blatt nicht mehr auswärts drucken zu lassen, sondern es selbst herzustellen, zu welchem Zwecke der Verwaltungsverwalter sich in einen Seher und Drucker umwandelte. Das Umbrechen brachte Carl aber nicht fertig, er beschrieb sich dazu einen Seher aus Nürnberg; dieser sah

sich am Freitag an was der Herr Verwaltungsverwalter in der Woche gemacht hatte und stellte die Nummer für den am Sonnabend erfolgenden Druck zusammen. Das Blättchen wuchs aber und verflattete später auch die Umstellung eines ständigen Sezers. Einen besondern Aufschwung nahm es dadurch, daß Carl auf die Idee verfiel, Hopfenberichte mit in sein Blatt aufzunehmen, diese Hopfenberichte erschloßen, weil es damals noch keine Hopfenzeitung und keine Hopfenbörsen gab und die Handelsblätter und Tagesjournale dem Hopfenhandel keine Beachtung schenkten, dem Blatte die weitesten Kreise. Weil nun aber die Rother Amts- und Lokalanrichten für die auswärtigen Abonnenten kein Interesse boten, gab Carl die von ihm gesammelten Hopfenberichte vom 8. August 1861 ab in einem Extrablatt, das den Titel Hopfenzeitung führte, heraus. Das neue Unternehmen gedieh so, daß Carl 1866 mit der Hopfenzeitung nach Nürnberg, das zum Zentralpunkte des Hopfenhandels geworden war, überiedelte. Und als es ihm im Vereine mit Hofrat Dr. Fleck in Dresden gelang, einen deutschen Brauertag zu stande zu bringen (1871) und dieser das Carl'sche Blatt zu seinem Organ machte, war des letztern Zukunft gesichert.

Der Buchbinderstreik bei Brochhaus in Leipzig ist beendet. Es sollen fortan keine Ueberstunden mehr gemacht werden. Darnach scheint sich unsere in Nr. 108 ausgesprochene Vermutung, daß der Streik sein Entstehen einer Uebereilung verdanke, zu bewahrheiten.

Gestorben.

In Spandau am 14. September der Seher Otto Gustmann aus Stettin, 45 1/2 Jahre alt — Schwindfucht.

In Straßburg am 11. September der Seher Albert Heßinger, 19 Jahre alt — Lungenschwindfucht.

Briefkasten.

h. Berlin: Da wir noch mit einigen anderen Korrespondenzen im Rückstande, so müssen Sie sich diesmal etwas gedulden. — B. M. in M.: Karte ganz gut ausgefallen, aber wohl einem bekannten Schema nachgebaut. — F. Mayer in Ulm: Inserat abgelehnt. — G. V. Leipzig: Vereinsbericht eingegangen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Krefeld. Laut Beschluß des hiesigen Ortsvereins erhalten die hier durchreisenden ausgesteuerten Mitglieder 50 Pf. und noch nicht bezugsberechtigte 25 Pf. Extraausstattung.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Hamburg-Altona der Drucker Rudolf Wilhelm Hoffmann, geb. in Leipzig-Neudamm 1852, ausgel. dafelbst 1879; war noch nicht Mitglied. — Fr. Erbn. Schulz, 2. Alsterstraße 47, 5.

In Leipzig 1. der Seher Bruno Bölling, geb. in Merseburg 1858, ausgelern in Schmiedeburg 1877; 2. der Drucker Otto Möbius, geb. in Leipzig 1863, ausgelern dafelbst 1882; waren schon Mitglieder. — U. Meyer, Eisenstraße 17.

In Stuttgart 1. der Seher Joh. Ulrich Serxer, geb. in Altkätten (Kanton St. Gallen) 1846, ausgelern dafelbst 1863; 2. der Seher Fern. Spillner, geb. in Waddeburg 1858, ausgelern in Stuttgart 1876; waren noch nicht Mitglieder. — G. Werner, Schloßstraße 55.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Frankfurt a. O. Die Seher Ferdinand May (Obergau 378), Heinrich Drawe (Obergau 377), beide von hier, und August Bräuning werden um Angabe ihrer nächsten Adresse an Mr. Schmidt, Buchdrucker der Frankfurter Post, ersucht, da von hier aus Geld an sie zu senden ist.

Elßaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Straßburg. In letzter Zeit wurden hier wiederholt Legitimationsbücher ohne den üblichen Vermerk: „Reist ins Ausland“ präsentiert. Die Reisenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, die Absicht, ins Ausland (als welches gegenwärtig auch Elßaß-Lothringen noch zu betrachten ist) zu reisen, an der letzten Zahlstelle bekannt zu geben und die Eintragung obigen Vermerks zu verlangen, da ihnen andernfalls das Viaticum diesseits verweigert werden muß. Die Herren Reisekasseverwalter werden gleichzeitig ersucht, hiervon gefälligst Notiz zu nehmen.

Anzeigen.

Weilers Original-Liberty-Tiegeldruckmaschinen

sind in allen Größen am Lager und können sofort geliefert werden. Innere Rahmengröße Nr. 2 18:23 cm, Nr. 2a 23:32 cm, Nr. 3 25:38 cm, Nr. 4 33:48 cm.

Alexander Waldow, Leipzig.

Vorteilhafte Kauf-Offerte.

Eine kleine gutassortierte Buchdruckerei-Einrichtung, Pariser System und noch nicht gebraucht, ist sofort abzugeben zu dem billigen Preise von 2400 Mk. Offerten unter Nr. 520 befragt die Exped. d. Bl.

Eine rentable, kleine, gut eingerichtete Buchdruckerei mit Blatt zu pachten gesucht. Beste Offerten an J. S. Heise, Cauda a. M. [565]

Eine gebrauchte, gut erhaltene Schnellpresse

mittlern Formats gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten sub Nr. 552 an die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Schweizerdegen

der den Prinzipal vertreten, Korrekturen lesen und im Druck ausbessern kann, für sofort gesucht. Off. an Herrn. Erdensberger, Schlotheim i. Thür. [566]

Ein tüchtiger Buchdrucker, welcher auch befähigt sein muß den Prinzipal in der Redaktion zu vertreten, findet sofort oder zum 1. Oktober dauernde Stellung; Adressen mit Gehaltsansprüchen zu richten an Emil Graffert, Forst i. L. [564]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

der auch am Kasten ausbessern kann, gesucht. J. F. Zieglerische Buchdr., Merzig, Saarthal. [563]

Ein solider Buchdrucker

tüchtiger Accidensl., in allen vorf. Arb. bew., mit der dopp. Buchführung u. Korresp. vertr., i. p. Kontorfelle. Beste Offerten bef. u. L. M. 569 die Exp. d. Bl.

Ein junger, firebsamer, solider Schriftsetzer

wünscht sich anderw. zu verändern. Beste Offerten erb. an W. Brand, Hameln, Osterstraße 40. [567]

Ein Schriftsetzer

sucht Stelle, am liebsten für französische, englischen oder auch griechischen Werksas. Beste Offerten unter J. C. Nr. 561 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein militärfreier Accidens-, Wert- und Zeitungsetzer sucht Stellung. Beste Offerten unter C. C. postl. Ploen (Holslein) erbeten. [562]

Ein erfahrener Maschinenmeister

zugleich gewandter Setzer, sucht dauernde Kondition. Beste Offerten erb. A. Nischke, Mannheim, E 6, 2.

Ein junger tüchtiger Schweizerdegen

welcher seit längerer Zeit e. Buchdruckerei vorgestanden, sucht zum 11. Oktober entspr. anderw. Kond. Beste Off. sub Nr. 557 an die Exp. d. Bl.

Buchdruckerwappen

auf Bierbedeln und Pfeifenköpfen, mit oder ohne Namen pro Stück 1,75 Mk., gegen Einsendung (in Briefmarken oder Nachnahme.) [396]
Lionis Guth jun., Pöbner i. Thür.

A. Kraft, Tischlerei
Berlin S.
Brandenburg-Strasse 24
fertigt

Regale, Schriftkästen

Setzschiffe
etc. in sauberster Arbeit
und versendet
darüber illustrierte Preislisten.

REINHARDT & BOHNERT
Leipzig, Kochstrasse 4.
Fabrik von Metall-Utensilien
und Maschinen für Buchdrucker.

GRAVIR-ANSTALT
STEREOTYP
Xylographie
Utensilien-Handlg.
Schneiderei
Galv. Anstalt
JULIUS KLINKHARDT
Fach-Tischlerei
Leipzig, Thür.
ZINKOGRAPHIE

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei

SPECIALITÄTEN:
Erzeugung von Original-Neutitäten in Schreib-, Rondo-, und Zierschriften, Einfassungen, Ornamenten, Passepartouts, Vignetten, Polytypen, etc. etc.

Grosses Lager von allen Brod- und Titelschriften.

Complete EINRICHTUNG von Buchdruckereien inoelus, neuer oder gebrauchter Maschinen binnen kürzester Zeit und zu günstigen Conditionen.

Buchdruckerei-Utensilien.
Maschinenhandlung.

Mausystem: Didot.

Offenbach a. Main und Breslau

Obige Handschrift-Typen besitzen wir in 4 Graden: Class, Tertio, Doppeltseer und Canon, und machen wir hierauf besonders aufmerksam.

Buch & Steindruckfarben-Fabrik
Kast & Ehinger
FEUERBACH-STUTTGART.
Rusdbrennerei, Firnisssiederei,
Walzenmasse

BERGER & WIRTH
früher G. Hardeggen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten
und
BUCH-STEINDRUCK-FARBEN

Firnisssiederei Rusdbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG.

Typographische Nachrichten Nr. 9

enthalten u. a.: Zweifarben-Rotationsmaschine; Eckensatz (mit Abbild.); Behandlung des Papiers vor dem Drucke; Satz- u. Druckbeispiele (Briefköpfe, 6 Muster). — Trotz aller böswilligen Anfeindungen wächst die Zahl der Abonnenten des Blattes stetig. Mit Nr. 10 beginnt das 4. Quartal. Bestellungen an Herrn Otto Kahle, im Hause Fischer & Kürsten, Leipzig. Post-Abonnement Zeitungskatalog Nr. 5210a.
Litterarischer Klub der Typogr. Gesellschaft zu Leipzig, Nürnberger Str. 54, I. [568]

Deutsches Buchgewerbe-Museum

im großen Saale der Buchhändlerbörse in Leipzig. Geöffnet Sonntags und Mittwochs von 10^{1/2}—3 Uhr.
Schiffenarten à 10 Pf. [556]

Verhältnißhalber ist mit ein gr. Posten hochfeiner Bithern und Violinen

nebst dazu gehöriger Saiten zum Verkauf übergeben worden, welche ich zu $\frac{1}{2}$ des gewöhnlichen Ladenpreises abgebe. Mache die Herren Kollegen auf diesen Gelegenheitskauf besonders aufmerksam. [558]
B. Riethe, Martenentrichen i. S.

Der Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rhein sprechen wir hierdurch unsern Dank aus für die uns gelieferte prachtvolle geflickte Fahne. Die wahrhaft künstlerische Ausführung des Banners sowie die Promptheit und Pünktlichkeit der Lieferung rechtfertigen durchaus das gute Renommée, dessen sich die Bonner Fahnenfabrik auch hier im fernsten Osten unsers Vaterlandes zu erfreuen hat. [559]
Königsberg i. Pr., September 1885.
Der Vorstand der Königsberger Typographia.
J. A.: Rudolf Schmidt, Vors.

Herr Schriftsetzer Gerhard Großmann wird um Hof. Angabe seiner Adresse ersucht. Die Herren Reisekasserverwalter sind gebeten, denselben hierauf aufmerksam zu machen. H. Schröder, Neudamm.

Der unentgeltliche Konditionsnachweis des Maschinenmeistervereins Berl. Buchdr. befindet sich bei H. Pfeiffer, Berlin N., Tempelinerstr. 2, II., in Kond. bei Hartwig Nachf., Berlin SW., Lindenstraße 43.

Restaurant Typographia

Leipzig, Brüderstraße 17
empfiehlt ff. Bier, neu renovierte Lokaltäten und freundliche neue Bedienung. [545]

Kost u. Logis

(fr. bürgerl. Kost), wöchentl. 10 Mk., Leipzig, Poststraße 4, 5 Tr. [570]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einzahlung des nebenstehenden Betrages franko:
Arbeitertransportsicherungsgesetz. Preis 40 Pf.
Die Kunst des Wirttrags. Preis 60 Pf.
Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von W. Götter. Preis 30 Pf.
Reiseführer durch Deutschland für Buchdrucker, verwandte Berufsgenossen und Arbeiter anderer Branchen. Nebst Eisenbahnkarte. Preis 1,60 Mk. Auch bei allen Reisekasserverwaltern zu haben.
Für jeden Reisenden unentbehrlich!
Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Käfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4,80 Mk., durch die Post (Reisungskatalog Nr. 5210) und Buchhandel bezogen 5,60 Mk. Erschienen Heft 9.
Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 mit Ausführungsbestimmungen. Preis 33 Pf. inkl. Porto.
Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Berlit. In Halbkränzbund 6,60 Mk.

Inserate

für die laufende Nummer müssen bis Montag bez. Mittwoch bez. Freitag mittags in unseren Händen sein.